

Top-Noten für Frau im Männerjob

Malerin Jennifer Heise ist die zweitbeste Essener Auszubildende im Malerhandwerk. Gelernt hat sie bei der Jugendberufshilfe. Frauen sind in der Branche in der Minderheit

Von Elli Schulz

Bergerhausen. Jennifer Heise (26) hat ihre Ausbildung als Malerin und Lackiererin mit einem Einser-Abschluss beendet. Das macht nicht nur sie, sondern auch ihre Ausbilder und Lehrer bei der Jugendberufshilfe in Bergerhausen stolz. Jetzt würde die Essenerin gern in einem kleinen Betrieb mit Privatkunden durchstarten. Dass sie dort wahrscheinlich nur männliche Kollegen haben wird, stört sie nicht.

„Ich mag meinen Job, weil man kreativ werden und sich dreckig machen kann. Mit Jungs komme ich sogar besser klar.“

Jennifer Heise, Malergesellin

„Ich mag meinen Job, weil man dort kreativ werden und sich dreckig machen kann. Und mit Jungs komme ich eigentlich sogar besser klar“, sagt Jennifer Heise und lacht. Die 26-Jährige ist eine von 22 Auszubildenden, die jetzt bei der Jugendberufshilfe in Bergerhausen im Rahmen einer kleinen Feier unter Corona-Bedingungen verabschiedet wurden.

Mit ihrem gestalteten Tisch und Arbeitsproben in Spachteltechnik, die den Prüfern eine Eins wert waren, gehört die Essenerin zu den drei besten Essener Maler-Azubis in diesem Jahrgang, einem reinen Frauen-Trio. In der Praxis war Jennifer Heise die Beste, insgesamt steht sie auf Platz 2.

Die Essenerin hatte 2011 die Schule beendet und landete eher zufällig bei den Malern und Lackierern. „Irgendwie war ich mir nicht



Jennifer Heise hat die Ausbildung zur Malerin und Lackiererin bei der Jugendberufshilfe Essen absolviert und freut sich über einen sehr guten Abschluss.

FOTO: KERSTIN KOKOSKA / FFS

sicher, was ich machen wollte, habe erst in Richtung Landschaftsbau tendiert, was dann aber doch nicht das Richtige war“, blickt sie zurück.

Über das Jobcenter kam sie dann mit den Angeboten der Jugendberufshilfe in Kontakt und startete dort ihre Ausbildung als Malerin und Lackiererin, die sie jetzt nach drei Jahren mit der Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer abschloss.

Gesellin mag die Abwechslung

Jetzt will die frischgebackene Gesellin erst einmal den Führerschein machen, um später im Job mobil zu sein. Eine feste Stelle habe sie noch nicht, aber durchaus „mehrere Eisen im Feuer“. „Ich würde gern im Raum Essen bleiben und gern in einem kleineren Betrieb mit Privatkunden arbeiten.“ Ihr ehemaliger

Ausbilder Michael Kenning kann ihren Wunsch gut verstehen: Das sei abwechslungsreicher als auf Großbaustellen wochenlang dasselbe zu machen, und es gebe da auch nicht das Problem fehlender Sanitäranlagen für Frauen.

Vielfältige Aufgaben hätten die Ausbildung geprägt. Laut Kenning ist es ein großer Vorteil, dass bei der vom Jobcenter unterstützten Stadttochter Jugendberufshilfe der finanzielle Aspekt eine weniger wichtige Rolle spielt als bei Firmen in der freien Wirtschaft. Dort müssten Azubis oft monatelang helfen, Großaufträge abzuarbeiten. „Bei uns können sie alle Bereiche kennenlernen, auch solche wie Vergolden, die in der Praxis nicht so oft vorkommen“, sagt Kenning.

Gerade in Gewerken, die bis heute von Männern dominiert würden,

schnitten Frauen oft besonders gut ab. „Vielleicht, weil sie sehr genau arbeiten“, vermutet Kenning. Bei der Bewertung der angehenden Maler und Malerinnen komme es unter anderem auf Farbkombination, Gestaltung und Kreativität im Kundengespräch an, was offenbar Frauen oft mehr liege als Männern. Der Frauenanteil bei den Malern und Lackierern liegt geschätzt derzeit bei fünf bis zehn Prozent, Tendenz steigend.

Corona erschwerte die Bedingungen

Thomas Wittke, Geschäftsführer der Jugendhilfe und Jugendberufshilfe, ist froh, dass trotz Corona 22 Auszubildende die Prüfung als Lageristen, Floristen, Maler, Hauswirtschaftler, Metallarbeiter und Tischler geschafft haben. Lehrzeit und Anforderungen seien identisch mit der Ausbildung in der freien Wirtschaft. „Was uns von anderen Firmen unterscheidet, ist der Betreuungsschlüssel. Wir können die Azubis mit Lehrern, Anleitern und Sozialarbeitern intensiver begleiten, bei Problemen helfen und auf die Prüfung vorbereiten. Ziel ist aber natürlich die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt“, erklärt Thomas Wittke. Der Kontakt zu Unternehmen wird schon während der Ausbildung durch betriebliche Praktika aufgebaut.

Verabschiedung unter Corona-Bedingungen

■ Das Sommerfest zum **Abschied der Azubis** gehört normalerweise zu den Höhepunkten des Jahres bei der Jugendberufshilfe in Bergerhausen. Jetzt musste es allerdings bereits zum zweiten Mal unter Corona-Bedingungen in deutlich kleinerer Form stattfinden.

■ „Zum Glück konnte die feierliche Lossprechung durch die Malerinnung der **Kreishandwerkerschaft** einigermaßen feierlich abgehalten werden“, so JBH-Geschäftsführer Thomas Wittke. Dabei seien in diesem Jahr drei der rund 40 fertigen Azubis von der Jugendberufshilfe gekommen.



Beim Sommerfest gab es Sonnenblumen für Jennifer Heise. FOTO: JBH